



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

und des weiteren behauptet er, dass sonst ein fließendes Lesen kaum möglich sein würde. Es würde, so meint er, uns sonst bei allen mehrsilbigen Wörtern ähnlich ergehen, wie unseren Schülern, wenn ihnen im Lesefluss ein unbekanntes Wortbild entgegentritt.

Die Ansicht, dass das Lesen in irgend welchem Sinne buchstabierend erfolge, haben auch bereits Erdmann und Dodge in ihren „Psychologischen Untersuchungen über das Lesen“ zurückgewiesen auf Grund von angestellten Beobachtungen.

Lüttge behauptet ferner, dass die Eindrücke des Gesichtssinnes, obgleich sie anfangs rascher haften als diejenigen des Gehörs, doch von geringerer Dauer sind. Zum Beweis dessen erinnert er an die von H. Schiller in seiner „Sammlung von Abhandlungen aus dem Gebiete der pädagogischen Psychologie und Physiologie“, Band II, Heft 4, Seite 11 angeführte Tatsache: „Wenn uns beim Korrigieren der Schülerhefte in einem Worte ein falscher Buchstabe entgegentritt, sind wir auf Grund unserer wohlbefestigten Wortbilder sofort imstande, den Fehler zu erkennen. Begegnet uns aber derselbe falsche Buchstabe wiederholt, so werden wir allmählich schwankend, und diese Unsicherheit kann sich so steigern, dass wir zuletzt zum Wörterbuch greifen, um uns Gewissheit zu verschaffen. Und doch handelt es sich in diesem Falle um wohlbefestigte Wortbilder, die durch langjährige Übung und theoretische Einsicht für einen festen Besitz gelten konnten. Wenn selbst in einem solchen Falle die wiederholte Einwirkung eines teilweise falschen Wortbildes genügt, um rasch Unsicherheit und Verwirrung hervorzubringen, so kann man daraus schliessen, wie gross erst die Wirkung bei Kindern sein muss, bei denen alle jene Voraussetzungen fehlen.“

Die Klangbildmethodiker, zu denen Lüttge gehört, verlangen nun durchaus nicht, dass man das Schriftbild beim Rechtschreibeunterricht überhaupt nicht berücksichtigt; sie verlangen nur, dass mehr als bisher dem Sprachlaut sein Recht werde. Die Ergebnissätze lauten: „Nicht bloss das Auge, sondern Ohr, Mund und Auge. Gewöhnung an scharfes Hören und richtiges Aussprechen müssen vorausgehen, um die Auffassung der Schriftbilder zu erleichtern, ihre Dauerhaftigkeit zu sichern und ihre Darstellung durch die schreibende Hand zu regulieren.“

Dass das etymologische Prinzip eine Berücksichtigung der Wortverwand-

schaft und das logische eine Unterscheidung der Schriftgestalt nach der jeweiligen Bedeutung eines Wortes (das und dass, wider und wieder, Gross- und Kleinschreibung) erfordert, bemerkt Lüttge speziell in seinem Werke.

Wenn Lay das Abschreiben als das beste orthographische Übungsmittel hinstellt, so führt Lüttge andere hervorragende Methodiker der Gegenwart an, welche sich ebenfalls mit dem Gegenstande eingehend beschäftigt haben, aber auf wesentlich anderem Standpunkt stehen als Lay. So Mohr, Lobsien, und vor allem Seyfert. Dieser stellt die Forderung auf: „Nicht abschreiben lassen, wie es gewöhnlich geschieht! sondern erst schreiben, nachdem sich das Wortbild innerlich ausgestaltet hat.“

Die ersten 34 Seiten des Buches sind der Psychologie und der Methodik des Rechtschreibeunterrichts gewidmet; auf den übrigen 182 Seiten ist reichliches Material nach den Schuljahren geordnet. Es sind in der Regel Sätze, welche in einem inneren Zusammenhang stehen, als Übungsstoff gegeben.

Allen Lehrern der Volksschule sei das Buch empfohlen. E.

„Jung-Amerika.“ Die Novembernummer dieser vorzüglichen Jugendschrift, welche uns soeben zugeht, hat wieder einen sehr gediegenen Inhalt: Die erste Seite bringt ein hübsches Gedicht von der bekannten deutschamerikanischen Dichterin Edna Fern, betitelt „Grille“. Dann folgt der Redakteur Dr. H. H. Fick mit einem geschmackvoll illustrierten Artikel über das Löwendenkmal in Luzern, wobei des jüngst verstorbenen Dichters Rudolph Baumbach gedacht wird, welcher einst dieses Denkmal so schön besungen hat. Artikel, die sich auf den Danksagungstag beziehen, bringt das Heftchen nicht weniger als fünf und auch schöne Bilder dazu. Ausserdem bringt es nette kleine Erzählungen vom Feuer, vom Pfau, vom Zaunkönig im Nest, vom Jungen mit dem Drachen, eine ausgezeichnete kleine Indianergeschichte von Herrn F. H. Lohmann in Comfort, Texas, dann Rätsel, welche leicht zu erraten sind, und ein nettes kleines Gedichtchen vom Kar-nickelchen, das Lesen lernen soll; lauter originelle Sachen in leicht fasslicher Form.

Die Mitarbeiter, welche ausser den erwähnten, alle Lehrer der öffentlichen Schulen Cincinnatis sind, wissen augenscheinlich sehr gut, was die deutschamerikanische Jugend will und braucht.

Diejenigen, welche sich die Liebe zur deutschen Sprache bewahrt haben, können deshalb kaum etwas Besseres tun, als „Jung-Amerika“ den jungen Amerikanern und Amerikanerinnen zugänglich zu machen.

Die Zeitschrift erscheint bei Gus. Mühler, 1328—30 Mainstr., Cincinnati, und kostet 40 Cents das Jahr, in Partien nur 25 Cents, einzelne Nummern 5 Cents.

The Teaching of Modern Languages by Leopold Bahlsen, Ph. D., Oberlehrer in the Realschule of Berlin; Lecturer on Methods of Teaching French and German, Teachers' College, Columbia University, 1902-1903; Imperial Commissioner to the St. Louis Exposition. Translated from the German by M. Blakemore Evans, Ph. D., Instructor in German in the University of Wisconsin. Ginn & Co.

It is much to the credit of both publisher and translator to have made accessible this valuable contribution to the materials and methods of modern language teaching.

The author, Prof. Bahlsen, is known on this side of the Atlantic, to language teachers, for his splendid work as lecturer on Modern Language Teaching at Columbia University; but probably not all visitors to the St. Louis Exposition who admired the thorough work shown in the German Educational Exhibit know that Prof. Bahlsen was the life and soul of it all, that to his care and power of organization must be accredited its success.

To give a summary of the contents of this book would necessitate a reprint, for the same selection and condensation that characterizes all of Dr. Bahlsen's works is significant in this one.

After a brief history of the development of Modern Language Teaching, from its earliest period to the present, he deals, in the second chapter, with the reform movement in this department in Germany. Five chapters follow under the following heads: Pronunciation; First Instruction in French or German on a Phonetic Basis; The Analytical

Inductive Method; German Grammar as taught by the Analytical Inductive Method; A Reading Course in German for Secondary Schools.

Prof. Bahlsen is not a hot-spur who would follow a new path for the mere reason that it is new. Though modern in his views he gives the good in the old methods its due weight. His book thus offers sound principles, the truth of which has been attested by the experience of many years.

We regret that we cannot give more space to this meritorious volume. It proclaims principles which the writer and this periodical, the „Pädagogische Monatshefte“, have advocated for many years.

Especially must be noted the practical hints for the furtherance of modern language teaching in its various phases and the amount of helpful literature to which the reader is referred. It should be in the hands of every teacher of language.

M. G.

Aus dem Kunstverlage von F. E. Wachsmuth, Leipzig (Kreuzstrasse 3) liegen uns wiederum eine Reihe von Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Schulbilder vor. In früheren Ausgaben der P. M. nahmen wir bereits Veranlassung, auf dieses bemerkenswerte Unternehmen hinzuweisen, das namentlich auch für die Lehrer von fremden Sprachen von der grössten Bedeutung ist. Der reich illustrierte Katalog weist eine Fülle von auch für unsere Verhältnisse brauchbarem Material aus allen Zweigen des Unterrichts auf.

In letzter Zeit erhielten wir folgende Anschauungsbilder zugesandt: Hilfe bei Hitzschlag, Krampf- und Ohnmachtsanfällen, Dattelpalme, Kokospalme, Pfahlbau-Ansiedlung, Heringsfang, Völkertypen, Iltis, Bussard und Schmarotzer. Schon diese Proben zeigen, wie weit und vielseitig das Gebiet ist, welches diese Bilder decken. Der Preis ist ein verhältnismässig niedriger (unaufgezogen ca. M. 1.50 für das einzelne Bild), so dass wohl jede Schule sich in den Besitz wenigstens eines Teiles der Bilder setzen kann. Der deutsche Unterricht würde durch den richtigen Gebrauch der Bilder eine bedeutende Belebung erfahren.